

der Wirtschaftszonen, z.B. von Lothar Gündling, »Die 200 Sm Wirtschaftszone« (1983) und von David Attard »The Exclusive Economic Zone in International Law«, New York (1987), so daß zusammen mit dem Quellenmaterial von Smith für Praktiker und Studenten das Recht der Wirtschaftszonen heute relativ gut und aktuell erschlossen ist. Das Werk von Smith erfüllt alle Voraussetzungen, um ein »Klassiker« der Wirtschaftszonenproblematik zu werden. Im Zuge einer zweiten Auflage, die mit der Konsolidierung der Wirtschaftzonengesetzgebung in einigen Jahren folgen sollte, wäre es wünschenswert, die nationalen Gesetzgebungen um fehlende ältere Beispiele – wie z.B. die kanadische 100 Sm-Umweltschutzzone – ebenso zu erweitern wie um zwischenzeitliche neue Gesetzgebungen.

Uwe Jenisch

Eugen Lemberg

Anthropologie der ideologischen Systeme

Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 2., überarbeitete Auflage 1987, 168 S., DM 39,—

Folgt man den Ausführungen des Herausgebers dieser zweiten Auflage, Theodor Hanf, so trägt die vorliegende Analyse von Eugen Lemberg vor allem zur Einsicht in die Pluralität des ideologischen und zur Ausbreitung des Gedankens der Toleranz bei. Doch sei vorweg darauf hingewiesen, daß die Einordnung gerade auch eines aufgeklärten »pluralistischen Konzepts« in das allgemeine System der Ideologien diese mögliche Wirkung nachhaltig beeinträchtigt. »Aufklärung« ist für Lemberg selbst ein ideologisches System, sie ist damit eher ein Gegenstand unter anderen der Analyse, als deren Ziel.

Lemberg geht es vorrangig darum, Strukturen und Mechanismen zu beschreiben, die allen Normensystemen gemeinsam sind; in seiner Terminologie gesprochen handelt es sich um »anthropologische Strukturen und Funktionen« von Religionen, Philosophien, Weltanschauungen und politischen Doktrinen, insofern um eine »Anthropologie der ideologischen Systeme«. In der Tradition der Systemtheorie wird dabei ohne Rücksicht auf mögliche Wahrheit, Richtigkeit oder Angemessenheit dieser Ideologien, d. h. ohne wertende Differenzierung innerhalb des »ideologischen Bereichs« (mit *einer* Ausnahme, die noch zu besprechen sein wird), die Funktion von Ideologien darin gesehen, daß sie »Institutionen begründen, rechtfertigen und verbindlich machen, so daß der Mensch, anders als das Tier, in der Lage ist, sie unter Umständen zu verändern, zu bekämpfen oder durch andere zu ersetzen«.(15) Die ideologischen Systeme bilden den Ausgleich für verlorenen tierischen Instinkt: »Dabei ist das Konstruktionsprinzip, auf dem Instinkt wie Ideologie beruhen, im Grunde das gleiche. Auch die ideologischen Systeme . . . sind Antworten auf bestimmte Situationen.«(16) Konkrete Beispiele für solche Systeme sind

für Lemberg »Religionen«, der »Marxismus«, der »Nationalismus«, der »Pluralismus« und selbst die »Aufklärung«, von der er behauptet: »Auch ohne kirchenartige Institution hat die Aufklärung . . . in vieler Hinsicht selbst den Charakter einer Religion gewonnen, zumindest den eines ideologischen Systems zur Orientierung, Motivierung und Verhaltenssteuerung der Menschen eines großen Kulturreiches und vieler Generationen.«(19)

Dem Streit der Ideologien untereinander also sucht sich Lemberg – auch mit Hinweis auf »Hans Freyers Warnung, sich den Weg zum Verständnis der Ideologie als einer gesellschaftlichen Erscheinung nicht durch die verfrühte Frage nach ihrem Wahrheitsgehalt zu verbauen«(28) – nachhaltig zu entziehen. Stattdessen beschreibt er zunächst eine Art geschichtlicher Entwicklung der Weltreligionen sowie säkularisierter ideologischer Systeme und ihrer jeweiligen Verflechtung mit vor allem wirtschaftlichen Gegebenheiten – ein recht kurioser und plakativer Überblick. Dem folgt die konkrete Funktionsbestimmung der Ideologie an Hand ausgewählter Beispiele. Lemberg unterscheidet dabei die Funktionen der »Integration einer Gruppe«, der »Abgrenzung gegen die Umwelt«, der »Strukturierung der Gruppe« (Funktionsuntergruppen, Elitenbildung), der »Welterklärung und Wahrheitsfindung« sowie der »Verhaltenssteuerung« vor allem im Bereich der Erziehung. Allen diesen Funktionen korrespondieren sog. »anthropologische Bedürfnisse« wie z.B. Notwendigkeit innerer Bindung einer Gruppe als Voraussetzung arbeitsteiliger Gemeinschaftsleistungen, Notwendigkeit von Selbstbestätigung und Entlastung, Notwendigkeit der Weltorientierung und Sinndeutung. Meist ist diese Differenzierung in Funktion einerseits und Bedürfnis andererseits eine recht unergiebige bloße Verdopplung; sie kleidet bereits Gesagtes in eine andere, nämlich »anthropologische« Sprachformel. Erst die Erklärung der letzten Funktion der »Verhaltenssteuerung« führt in andere Bereiche hinein. Für diese rekurriert Lemberg auf ein anthropologisches »Bedürfnis . . . nach einer Art Rekonstruktion der Schöpfung, ihrer eigentlichen, nunmehr offenbar verfehlten Absicht.«(105) Auf Grund dieses Bedürfnisses sei es verfehlt, die Erziehung an »liberalistischen« oder »pluralistischen« Konzepten auszurichten. Denn diese vernachlässigen das Bedürfnis nach »Rekonstruktion der Schöpfung«. Nur die pädagogische Ausrichtung an ideologischen Systemen komme diesem Bedürfnis zureichend entgegen und vermeide damit die »Faszination aller, nach Perioden des Liberalismus oder Pluralismus auftretenden, die vermeintlich aufgerichteten Dämme gegen jeden Fanatismus niederreißen den Bewegungen und Jugendrevolten.«(116)

Zur differenzierenden Erklärung der Entstehung einer solchen »fanatischen« Ideologie führt Lemberg im letzten großen Kapitel seines Buches die (bereits oben angekündigte) Unterscheidung zwischen »sakralen« und »rationalen« ideologischen Systemen ein, allerdings verbunden mit der die Unterscheidung gleich wieder relativierenden These, das sakrale System sei oft »rationaler, als das von vornherein als rational auftretende: Es fügt nämlich dessen innerweltlicher, auf menschliche Autorität gegründeter und deshalb umstrittener Verbindlichkeit eine höhere, auf logische Begründung nicht angewiesene, aber dem menschlichen Bedürfnis nach Transzendenz und Glauben entsprechende Autorität hinzu, die sich oft durch Jahrhunderte und Jahrtausende als tragfähiger erwiesen

hat als alle von Menschen erdachten und vereinbarten Regelungen.“(140) Rationale, d.h. nicht-transzendentale Systeme stellen deshalb nur jeweils eine bestimmte Übergangsphase dar von einem älteren zu einem jüngeren sakralen System, sozusagen eine Phase der Anpassung an neue, vor allem wirtschaftliche Entwicklungen. Sofort danach beginnt eine »Re-Sakralisierung«, für die Lemberg auf die Beispiele des »Maoismus« oder des »Politischen Islam« verweist. Problematisch ist für ihn jeweils ein sog. Spätstadium einer (bereits veralteten) sakralen Ideologie, in der eine »Reformation« durch rationale Systeme mittels purer Machtechnik noch hinausgezögert wird und damit Heuchelei und Zynismus allerorten um sich greifen. Eine Verselbständigung rationaler Systeme führt auf der anderen Seite zu »sakralen« Reaktionen des Fanatismus. Sinnvoll wäre deshalb eine ausgewogene Mischung von »Glauben und Wissen«, von »Rationalismus und Mystik«(141) als Ferment einer Art kreisenden Fortentwicklung sakraler ideologischer Systeme. Lemberg entscheidet sich damit nicht zwischen zwei gegensätzlichen Möglichkeiten: Entweder sind rationale Ideologien nur eine Zwischenphase oder sie Durchdringen die sakrale Ideologien ständig.

Unklar bleibt zudem, was die »rationale« Reformation eines sakralen Systems jeweils »Neues« bringt. Sollte es dabei lediglich um die Bereitstellung einer neuen empirischen Informationsbasis gehen (und die Aussagen Lembergs weisen allesamt in diese Richtung, ohne genügend präzise zu sein), lief die These darauf hinaus, daß der normative Gehalt jeder Ideologie als ein im Kern »unwandelbarer« immer schon vorhanden ist. Eine genauere Analyse »ideologischer Systeme« kommt aber an der Tatsache nicht vorbei, daß gerade auch die Sphäre der Normativität schon in der Vergangenheit einer nicht geringen Rationalisierung unterlag (Habermas) und einer solchen auch in Gegenwart und Zukunft weiter unterliegen könnte. Eine zureichende Reflexion dieser »Wandlungsfähigkeit« erforderte einen umfassenderen Begriff von Rationalität und mehr Differenzierungen, als nur die zwischen rationalen (sprich: auf Empirie beschränkten) und sakralen Systemen; der letztere Bereich umfaßt immerhin solch gegensätzliche Typen wie mystische Religionen, politische Herrschaftsideologien und Normen rational reflektierende philosophische Systeme. Für Lemberg wären dies jedoch wahrscheinlich nur apologetische Aussagen eines im »ideologischen System der Aufklärung« Befangenen.

Karl Theodor Schuon